

Einige wichtige Begriffe auf einen Blick

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Einige wichtige Begriffe auf einen Blick

Dieses Glossar soll einen Überblick über einige wichtige Begriffe zum Thema *Sprachwandel* geben. Nicht jeder dieser Begriffe kommt im vorliegenden Heft vor; vielmehr werden einige davon erst im Zusammenhang mit weiteren Teilen des Interviews bedeutsam, dessen erster Teil hier auf S. 148–151 zu lesen ist.

Grammatikalisierung: Prozess des Sprachwandels, bei dem ein Wort mit einer eigenständigen Bedeutung diese Bedeutung allmählich verliert und zunehmend grammatikalisiert, d. h. als reines Funktionswort verwendet wird. Beispiele sind etwa die schweizerdeutsche Verstärkungspartikel *huere-* in z. B. *huereguet, huereschön, huerehärzig*, «*das hueren All isch überall*» (Endo Anaconda); die Spezialisierung des Modalverbs *werden* zur Markierung des Futurs, die Entstehung von Präpositionen (z. B. *kraft, infolge, aufgrund*) oder das Suffix *-schaft* (*Freundschaft, Botschaft, Mannschaft*), das etymologisch mit *schaffen* verwandt ist.

Fremdwort: «Fremdes» Wort oder Wort mit «fremden», also aus anderen Sprachen stammenden Wortelementen. Im Gegensatz zu → Lehnwörtern sind Fremdwörter nicht oder nur sehr gering ins phonetische (lautliche), morphologische (Formen-) und graphematische (die Schreibung betreffende) System der Nehmersprache integriert. Im bildungs- und fachsprachlichen Kontext werden Fremdwörter meist akzeptiert, in der Alltagssprache hingegen oft negativ bewertet.

Lehnwort: Wort, das aus einer anderen Sprache übernommen und weitgehend ins phonetische, morphologische und graphematische System der Nehmersprache integriert ist. Lehnwörter werden oft nicht mehr als «fremd» erkannt: *Bluse, Dusche, Stiefel, Mauer, Nase, Wein, Keller, Zucker, Ziffer* ... Der Übergang zwischen Fremd- und Lehnwort ist fließend, eine eindeutige Abgrenzung daher oft nicht möglich.

Dialekt: Mundart, eine lokale oder regionale → Sprachvarietät. Ein Dialekt kann sich von anderen Dialekten wie auch von der → Standardsprache auf allen Ebenen der Sprachbeschreibung unterscheiden: Phonologie (Lautsystem), Grammatik, Morphologie (Formenlehre) und Wortbildung, Syntax (Satzlehre), Lexik (Wortschatz), Idiomatik (Redewendungen).

Varietät: Sprache in der Sprache, eine bestimmte Ausprägung einer Einzelsprache (z. B. Deutsch), die diese Einzelsprache ergänzt, erweitert oder modifiziert, jedoch nicht unabhängig von dieser existieren kann. Man unterscheidet standardisierte Varietäten (→ Standardsprache) und weniger standardisierte Varietäten (etwa → Dialekte, Soziolekte [Gruppensprachen] und → Umgangssprache).

Umgangssprache: Alltagssprache, die Sprache zwischen Dialekt und Standard, die Sprache, die im täglichen Umgang benutzt wird, aber keinem spezifischen Soziolekt entspricht. In der Deutschschweiz kennen wir kein Dialekt-Standard-Kontinuum, also keinen fließenden Übergang zwischen Dialekt und Standard; bei uns nimmt der Dialekt die Rolle der Umgangssprache ein.

Standardsprache: Geregelt, allgemeinverbindliche Sprache. Allgemeinverbindlichkeit bekommt eine Standardsprache, indem sich der Staat dahinterstellt. Die → sprachliche Norm ist in Referenzwerken (Nachschlagewerken) festgehalten. Referenzwerke sind im Wesentlichen Grammatiken und Wörterbücher.

Sprachliche Norm: Gesamtheit der überindividuellen Muster, die den Sprachgebrauch verbindlich ordnen. Zum Verhältnis von Sprachnorm zu Sprachsystem und Sprachverwendung vgl. «Sprachspiegel» 1/2020, S. 25–27, insbesondere S. 26.

Im «Sprachspiegel» 1/2021 werden Begriffe zum Thema Sprachwandel erläutert, die das Lautsystem (des Deutschen) betreffen.

KB